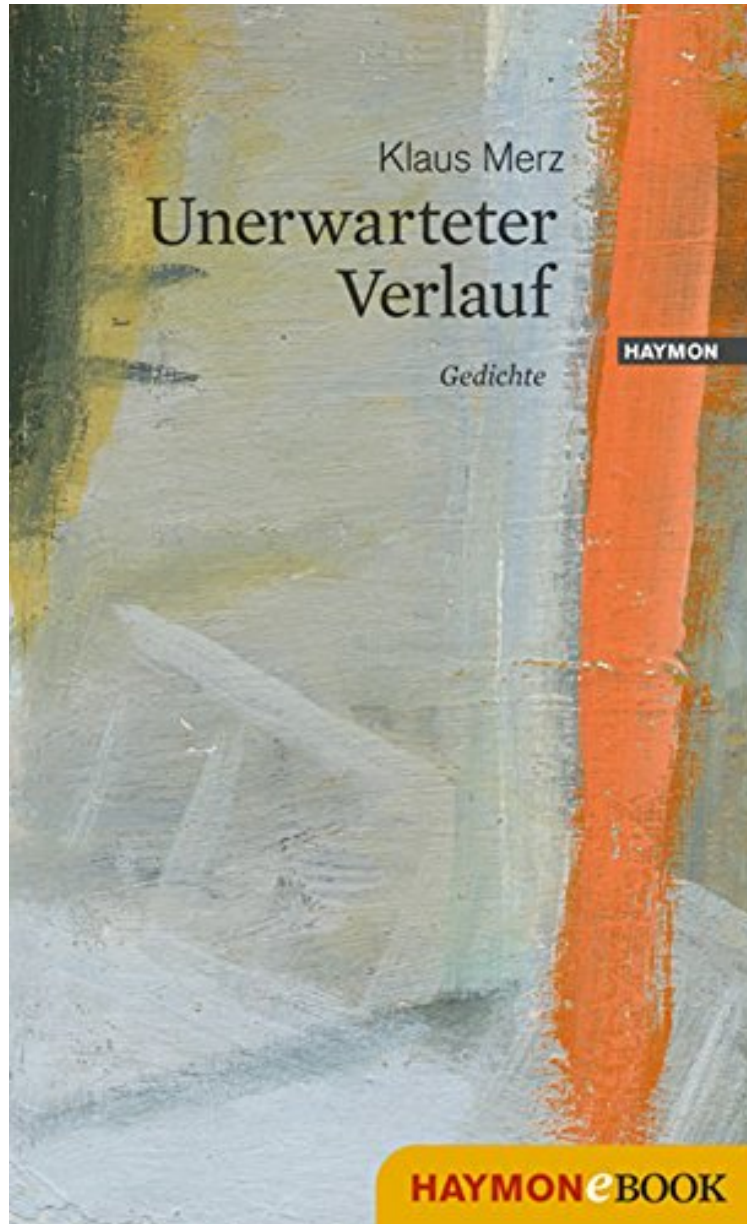


[Pdf free] Unerwarteter Verlauf: Gedichte

Unerwarteter Verlauf: Gedichte

Von Klaus Merz

*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #619458 in eBooksVerffentlicht am: 2013-07-24Erscheinungsdatum:
2013-07-24File Name: B00E4QQKGO | File size: 31.Mb

Von Klaus Merz : Unerwarteter Verlauf: Gedichte before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Unerwarteter Verlauf: Gedichte:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sprache in ihrer MehrdeutigkeitVon Martin KasperzykGedichte sind verdichtete Sprache. Klaus Merz entwirft mit nur wenigen

Worten Miniaturen, einfache Szenen des Alltags und der Welt. Manchmal reichen vier Worte aus, um Wesentliches zu sagen, wie im Gedicht "Passiver Widerstand": er blieb/ nachrichtenlos/ anwesend. Wer kann das in unserer lauten Zeit, wo jeder um Aufmerksamkeit buhlt, heute schon von sich sagen. Viele Gedichte beginnen mit scheinbar banalen Alltagsbeobachtungen und brechen dann in eine ganz andere Richtung aus. Zuweilen entstehen dadurch paradoxe Wendungen wie "Das Auseinanderhalten/ hielt uns zusammen". Oder: ich gerate tiefer "in die Landschaft hinein/ die mich durchquert." Nicht der Mensch ist der Aktive, der eigenmächtig Handelnde, sondern es geschieht etwas mit ihm - das Unerwartete. Die Eindimensionalität der Sprache als Informationsmedium wird in den Gedichten aufgehoben zugunsten eines Raumes an Bedeutungen und der Offenheit des Verstehens. "Hinter den Fußballtoren" beginnt der unendliche Raum, wie es in einem Gedicht heißt. Mit den Lebensjahren wird der übrig bleibende Lebensraum eben nicht kleiner, sondern unendlich groß. Im Alter erfährt man, dass nichts so eindeutig ist, wie es früher mal schien. Wunderbar das Gedicht "Im Zug der Zeit". In der heutigen Reisewut erschließt sich nicht die Welt, sondern sie zerfällt einem unaufhaltsam. Daneben gelingen schöne Wendungen wie "wir gemeinden uns heiter dem Berfluss ein." Der Schweizer Klaus Merz bringt seine Beobachtungen des Alltags, des Alterns, seiner Zeit in kurze Gedichte, die oft auch einen ironischen Unterton haben. Freilich - von Gott, dem Lebenssinn, tiefen, aufwallenden Gefühlen, dem Willen in den Grund des Lebens zu schauen oder emotional bewegenden Szenen, findet sich bei Merz wenig. Für tiefe Lebensfragen und emotionale Aufwallungen ist der Schweizer Autor (leider) zu sehr der realistischen Welt verpflichtet. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Man braucht nur wenig, um zu verstehen ... Von Thomas Lawall "Im rckwärtigen Raum" leitet das Buchlein mit einer Ambivalenz ein, die schon nach den ersten wenigen Zeilen eine Denkpause verordnet, ja geradezu verlangt. In kleinem Rahmen beginnt Klaus Merz zu erzählen und steigert sich in wenigen Zeilen bis ins Unendliche. Ein wahrhaft "unerwarteter Verlauf" und gleichzeitig ein idealer Einstieg für die Leserinnen und Leser. Gleichwohl stellt das erste Gedicht auch Forderungen an die Leserschaft: Alle Türen müssen geöffnet werden. Im Hinblick auf "Am Fuß des Kamels" und "Aus dem Staub" sind stilistische Änderungen nicht auszumachen. Klaus Merz bleibt seinem Motto treu und "erzählt" seine unendlichen Geschichten, reduziert auf das Wesentliche, wobei er die Kunst des Weglassens in "Unerwarteter Verlauf" vielleicht noch etwas zu präzisieren in der Lage ist. Seine Gedichte erzählen dieses Mal "Vom helleren Licht hinter den Scheinen" ("Wechselkurs"), von einem Gang "für Augenblicke in Vaters Schuhen" ("Erbgang") oder von der vergeblichen Suche "Licht zu machen im finsternen Bilderreich" ("Am Mondsee"). In Momenten einer scheinbaren Belanglosigkeit entdeckt der Autor eine kleine Welt in der Großen. Was mag sie wohl tun, jene Frau am Fenster? Auf was oder wen mag sie warten? Niemand scheint es zu interessieren ("Nach Homer"). Fragen bleiben, doch kehrt man schnell auf den Boden der Tatsachen zurück, wenn reale Beobachtungen den verwirrten Geist defragmentieren. Manchmal reicht es, wenn ein "Junglenker" durch den Ort "rührt" ("Hotel Tirol"). Klaus Merz mag sich nicht in Andeutungen und schweligen Metaphern verlieren, um Gebirge aus Ratseln stolz um sich zu scharen. Er bleibt klar und gegenständlich, wie jener Fremde vielleicht, der am Gehsteigrand eine "Messerschleife" ("Universität") aufbaut, jedoch zu einem anderen Zweck. Um Sprache geht es und nichts weniger. Aber auch nicht mehr. Zu viele Worte braucht es sowieso nicht. Und im Besonderen schon gar nicht. Diese Verse füllen keine dicken Lehrbücher und dennoch lehren sie uns viel: Man braucht nur wenig, um zu verstehen. Wenn ich den Meister der Ver-Dichtung richtig verstanden habe, ist seine Auseinandersetzung mit Sprache noch lange nicht beendet, was ich (auch) in seinem Gedicht "Begläubigung" wunderbar bestätigt sehe. "Gegen Abend die Singvögel schweigen bitt' ich noch einmal die Wörter zu mir." Das Zitat ist unvollständig und wird es in dieser Rezension auch bleiben. Schließlich sollen Leserinnen und Leser noch eine Freude daran haben, den wunderbaren Schluss zu entdecken. Wobei es in "Unerwarteter Verlauf" viel zu entdecken gibt, besonders für jene, die es einmal auf den zweiten oder dritten Blick versuchen möchten. Fernab vom Gewöhnlichen werden sie Schätze finden. 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein schmaler, filigraner, im Gehalt seiner Tiefe und Art lange auslotbarer Gedichtband "Von Timo Brandt" - Wechselkurs - Vom helleren Licht hinter den Schein erzählt das Gedicht. "Wenn man von filigraner Sprache spricht, ist mehr gemeint, als nur Präzision oder Sensibilität oder Ästhetik. Es ist die Kunst, aus wenigen Worten ein mehrdimensionales Erleben zu schaffen, mit Sprache etwas zu erschließen, was über ihre normalen Zusammenhänge hinausgeht (nur, weil man über etwas nicht sprechen kann, ist es noch nicht, so wie das Gedicht, von der Sprache ausgeschlossen). Insofern ist jedes Gedicht auch so etwas wie eine kleine Wette auf die Kraft der Sprache gegen ihr bloßes Existieren in Begrifflichkeiten. "Regen fällt und sickert durch die Friedhofswelt." Je filigraner die Sprache wird, je knapper die Gesten, desto mehr wird ihr Erleben, ihre Aufnahme, zu einer bloßen Wahrnehmung. Ein Gedicht findet nicht nur Zusammenhänge, sondern ist sie auch auf - damit wir sehen, was wirklich da ist, was auch noch da ist, was wir nicht vergessen dürfen. Schon in einem sehr simplen Anfang, wie dem Dreizeiler über diesem Abschnitt, wird uns etwas bewusst - was ist es? Eigentlich ist diese Betrachtung ja bloß eine Tatsache, an die wir eben nur nicht immer denken. Aber ist es nicht noch mehr? Steckt darin nicht auch ein Sinnbild? Und ist es nicht auch einfach ein wunderbar stimmiges Bild, ein Sprachgemälde, das man im Kopf wenden kann, immer weiter, immer wieder, wie einen kleinen, heimlich-schönen Kunstgegenstand?" Sie sei dem Vergessen anheimgefallen, hat ich dich leise sagen: Was für ein zarter Satz und voller Geborgenheit! Klaus Merz, schon ein gestandener Dichter, hat mit diesem Band ein leises Werk abgelegt, das auf den ersten Eindruck zwischen allen Stühlen zu stehen scheint. Kurze, fast aphoristische, komprimierte Poesie, einige wenige längere Gedichte und ein Zyklus - letzterer hat eine besondere

Schnheit inne: eine beeindruckende, ganz eigene, leichte Metamorphose aus Metaphorik und Empfindung, tief und fliegend, sinnlich und subtil - alles auf 75 Seiten. Filigran (wie oben bereits ausgeführt) ist, glaube ich, das beste Wort, um die Intensität dieses Buches auf diesem knappen Raum, die Vorgänge innerhalb der Rume dieser kurzen Gedichte, halbwegs, zu beschreiben. Und mit filigran ist eben nicht nur die Sprache selbst, sondern auch ihre Wirkung, das Ausgedrückte gemeint. Viele Dichter zögern heute, Zärtlichkeit oder Sinnlichkeit in ihren Gedichten auch nur einen Takt angeben zu lassen. Klaus Merz berwindet dies Problem auf seine Weise und graviert beides einfach mit in seine Sprache ein, sodass es nicht offensichtlich und zwingend daraus erwächst oder erwachsen muss, sondern einfach dazugehört, auf einer Grundebene, in den Pausen zwischen den einzelnen Abschnitten; im Langsamerwerden des Lesers, wenn er die kurzen Texte, wie auf einer Penrose-Treppe, immer wieder durchwandert. Dies alles soll nicht die Subtilität unterschlagen, die Merz Gedichten ebenfalls unverkennbar eigen ist. Jeder Leser kann bei jeder Lektüre nun mal nur ein Gedicht in jedem Gedicht lesen, nur eine Ausdeutung der Zeilen komplett sehen. Dass er aber dahinter noch zwei, drei, zehn andere Gedichte ahnen kann, Bilder, Bedeutungen und Szenerien, weist den Verfasser meist als einen wirklichen Dichter aus. Bei Klaus Merz ist diese Ahnung manchmal geradezu barmherzig. Wer Sprache nicht nur als schlichten, sondern als universellen Rezeptor erleben will, sollte Gedichte lesen und kann sehr gut mit den Gedichten von Klaus Merz beginnen. Sie sind sehr vielschichtig und doch auch unverstellt, ihre Komplexität verdanken sie keiner plumpen sprachlichen Verzerrung, sondern einer sehr feinen Chiffrierung; ihre Magie ist klein, aber keineswegs simpel und auf eine gewisse Weise ist sie verlässlicher als jede noch so große Genugtuung, die eine klare Aussage uns oft zu bescheren scheint - und das macht das Wesen großer Gedichte wirklich aus.

Kurzbeschreibung In seinen poetischen Miniaturen erkundet Klaus Merz die Tragfähigkeit der Welt und der Sprache, mit leichter Hand dreht und wendet er sie und betrachtet sie von allen Seiten. Dem auf den ersten Blick Unscheinbaren und Banalen gewinnt Merz auf den zweiten Blick überraschende Bedeutungen ab. In seinem neuen Gedichtband zeigt sich Klaus Merz als ironischer Betrachter der Zeit und ihrer Absonderlichkeiten, als präziser Beobachter des Alltäglichen und als melancholischer Erforscher des Lebens, des Alterns und der Erinnerung, und schafft dabei kleine poetische Meisterwerke voller Klarheit und Leichtigkeit.

Kurzbeschreibung In seinen poetischen Miniaturen erkundet Klaus Merz die Tragfähigkeit der Welt und der Sprache, mit leichter Hand dreht und wendet er sie und betrachtet sie von allen Seiten. Dem auf den ersten Blick Unscheinbaren und Banalen gewinnt Merz auf den zweiten Blick überraschende Bedeutungen ab. In seinem neuen Gedichtband zeigt sich Klaus Merz als ironischer Betrachter der Zeit und ihrer Absonderlichkeiten, als präziser Beobachter des Alltäglichen und als melancholischer Erforscher des Lebens, des Alterns und der Erinnerung, und schafft dabei kleine poetische Meisterwerke voller Klarheit und Leichtigkeit.

ber den Autor und weitere Mitwirkende Klaus Merz, geboren 1945 in Aarau, lebt in Unterkulm/Schweiz. Zahlreiche Auszeichnungen, u.a. Hermann-Hesse-Literaturpreis 1997, Gottfried-Keller-Preis 2004, Aargauer Kulturpreis 2005, Werkpreis der schweizerischen Schillerstiftung 2005 sowie zuletzt Basler Lyrikpreis und Friedrich-Hlderlin-Preis (beide 2012). Bei Haymon: Am Fu des Kamels. Geschichten Zwischengeschichten (1994, bei HAYMON tb 2010), Kurze Durchsage. Gedichte Prosa (1995), Jakob schlft. Eigentlich ein Roman (1997, 6. Auflage), Kommen Sie mit mir ans Meer, Frulein. Roman (1998), Garn. Prosa Gedichte (2000), Adams Kostm. Drei Erzhlungen (2001), Das Turnier der Bleistiftritter. Achtzehn Begegnungen (2003), Lwen Lwen. Venezianische Spiegelungen (2004), LOS. Erzhlung (2005, HAYMON tb 2012), Priskas Miniaturen. Erzhlungen 1978 1988 (2005), Der gestillte Blick. Sehstcke (2007), Der Argentinier. Novelle (2009), Aus dem Staub. Gedichte (2010), Unerwarteter Verlauf. Gedichte (2013). Seit Herbst 2011 erscheint bei Haymon die Werkausgabe Klaus Merz in sieben Bnden.